

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wann der Herr Veltmann Sich, Nach wohl-bedachtem
Wählen, mit Jungfer Rosen will In Lieb und Treu
vermählen**

Veltmann, Christoph

Bremen, 1729

[urn:nbn:de:gbv:45:1-806009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-806009)

Mann
der
Herr Seltmann

Sich/
Nach wohl=bedachtem Wählen/
mit

Jungfer Rosen

will
In Lieb und Treu
vermählen:

So
bringt
auff diesem Plat

auch
Seinen Glück=Wunsch

bey/
Des
Werth=geschätzten Baars
verbundner

C.

Bremen, gedruckt bey Hermann Christoph Jani, des Löbl. Gymnasii Buchdr. 1729.



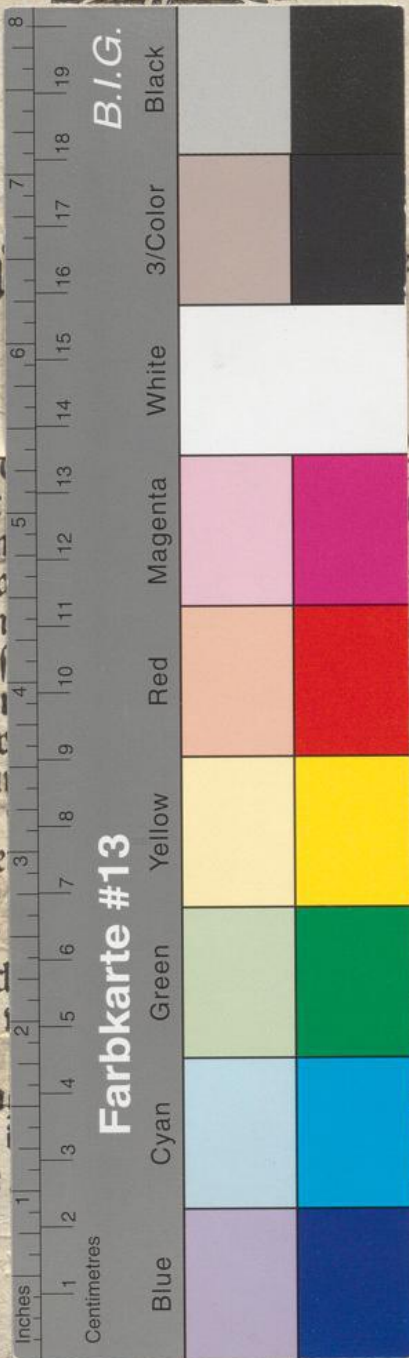
Nur

Freund!

Sein stohes Ho
Soll Er zu einer Zeit
In einem schlechten
Wiewohl / ich hatte ko
Ich griff so balde n
So war mir mein Entf
Kein Einfall war i
Drum warff ich alles n
O lege du doch nu
Doch aber / eingedenck
Ergriff ich ganz ge
Ich schrieb: Die Rose
Die Majestat laßt
Der Blumen bunte Sc
Daß ihrer keine je
Und setzte gleich hinzu:
Auch in der Jun
Wo in dem Angesicht / i
Und wo die zarte

er bedacht/
t begehren;
t/
n sehen,
ast;
nte:
chaft/
f sinnte.
nn:
er!
wieder.

enster Jugend/
er Tugend/
Ja!





Wünschter Herzens-Freund!

Da Er nunmehr bedacht/
Sein stohes Holzzeit Zeit nach Wunsch zu begeben;
Soll Er zu einer Zeit / die Ihn vergnüglich macht/
In einem schlechten Reim mein treues Wünschen sehen.
Wiewohl / ich hatte kaum bey mir den Schluß gefast;
Ich griff so balde nicht zur Feder/ Blat und Dinte:
So war mir mein Entschluß beyhm Anfang schon verhaft/
Kein Einfall war mir recht / wie sehr ich darauf sinnte.
Drum warff ich alles weg / und dacht in meinen Sinn:
O lege du doch nur das Handwerck immer nieder!
Doch aber / eingedenck wie ich verbunden bin/
Ergriff ich ganz getrost/ Blat / Dint und Feder wieder.
Ich schrieb: Die Rose ist der Blumen Königin/
Die Majestät läßt sich auf ihren Blättern lesen/
Der Blumen bunte Schaar giebt gerne den Gewinn:
Daß ihrer keine je von solcher Pracht gewesen/
Und setzte gleich hinzu: Die edle Rose blüht.
Auch in der Jungfer Braut/ der Crone schönster Jugend/
Wo in dem Angesicht / der Rosen Purpur glüht.
Und wo die zarte Brust ein Sammelplatz der Tugend/

Ja!

Ja/ wo die Gottes-Furcht zur Schönheit sich gesellt/
 Wo fromm und häuslich seyn in gleicher Waage stehen;
 Da ist ein solches Kind ein Kleinod dieser Welt/
 Da muß die Jungfer Braut im Ersten Range gehen.
 So wolte ich hinaus. Da fiel mir eben ein:
 Der Rosen hohen Werth kann nur Herr Brockes zeigen/
 In Worten/ die so nett als wie sie selbst seyn;
 So muß ich Armer wohl von Deren Schöne schweigen.
 Die Zeit kam mir im Sinn / die Sie vereint / erwählt/
 Den Sommer meine ich / da Sie mit gleichen Triebe/
 Vor Gottes Angesicht / durch Priesters Hand vermählt;
 Ich sprach: Der Sommer ist das schönste Bild der Liebe.
 Warum? man sieht alsdenn das Feld / den Wald gepaart/
 Die größte Anmuth muß ein grüner Schatte decken:
 So bleibt auch Ihre Gluth auf diese Zeit verpaart/
 Die so Vergnügungs voll == hier blieb ich wieder stecken.
 Was wird denn endlich draus? gleich denck ich an den Stand/
 Und will die Liebe gar dem Orgelwerck vergleichen;
 Doch die Vergleichung ist mir selber unbekandt/
 So kan ich abermahl nicht meinen Zweck erreichen.
 Mit Unmuth grieff darauf die Hand zum Almanach.
 Es schien man kömmt daraus den Stoff zum Dichten nehmen;
 Da fehlet wiederum das Datum und der Tag.
 Deswegen will sich auch der Einfall nicht bequemen.
 Nun / noch einmahl versucht: auf Unlust folget Lust/
 Und nach dem Regen scheint die angenehme Sonne.
 So geht es diesem Paar / da nun in Ihrer Brust/
 Statt Gram und Traurigkeit / beliebte Freud und Wonne/
 Da Sie == hier wills nicht fort. Bald gab der Nahm sich an.
 Johannes sprach ich heißt: den Gott mit Gnaden krönet.
 Die Deutung trifft hier zu. Mein Freund Er ist der Mann/
 Der mit der schönen Braut / vom Himmel wird belehnet.
 Was Bernards Deutung sey? sind ich in Büchern nicht/
 Ja / ja! es will mir auch der werthe Braut-Nahm fehlen:
 So komm ich nimmermehr zu einem Lob-Geticht.
 So werd ich dieses mahl mir wohl kein Thema wehlen.
 Und siehet Er demnach / sehr Werthgeschätzter Freund!
 Daß meine Poesie nicht so wie sonst will fliesen:
 Drum soll ein kurzer Wunsch / von Herzen treu gemeint/
 Ohn allen Wörter-Pracht / Blat / Reim und Carmen schließen.
 Euch

Euch Werthgeschätztes Paar! Euch segne Gottes Hand/
Und laß Euch allezeit Vergnügungs-Rosen brechen.
Was Kreuz und Unglück sey / das bleibe unbekandt;
Dagegen müsse man von Glück und Segen sprechen.
Euch küsse Lust und Ruh in süßer Einigkeit/
So wird der Höchste stets in Euren Gränzen bleiben.
So Treu Verbundneste! so könnt Ihr Eure Zeit
In ungestörter Lust / im Ehestand vertreiben.
Lebt dann beständig wohl / der Himmel gebe Euch/
Der Engel-Chöre selbst zu Euren Salvegarden,
Lebt wohl / denckt aber auch bey Eurer Lust zugleich/
An

Euren

treuen Freund und Knecht

in

Goldeswarden.



PIA VOTA,

quibus

Connubialia Pacta

Viri plurimum Reverendi, Doctissimi,

Clarissimi

Dni GREGORII

THOMBSEN,

Ecclesiarum in Alten-Esch & Lemverder,
fidissimi Pastoris,

VIDUI,

atque

Nobilissima, lectissima, variisque Virtutum

ornatu spectatissima Matrona,

RACHEL ELI-

SABETHÆ,

natae **BARNSTEDIÆ,**

Viduæ **LINDENIÆ,**

utriusque secunda

Prid. Nonar. August.

læto plausu celebranda,

comitari voluit

amicus

J. C. Probst

Horat. Lib. I. Epist. II.

Scribinus indocti, doctique poemata passim.

clō lccc XXVIII.

